



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Umwelt
Bundesamt



1. Nationaler Wasserdialog

Cluster Landwirtschaft & Verbraucherschutz

- Die deutsche Landwirtschaft hinterlässt jährlich im Durchschnitt einen Überschuss von rund 100 Kilogramm Stickstoff pro Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche.
- 63% der jährlichen Gesamtstickstoffemissionen in Deutschland stammen aus dem Sektor Landwirtschaft.
- Von den Stickstoffeinträgen in die Oberflächengewässer stammen fast 80 Prozent aus der Landwirtschaft.
- Bei Phosphor trägt die Landwirtschaft inzwischen etwa die Hälfte der Einträge bei.
- Bisher geringer Bewässerungsbedarf (ausser Sonderkulturen), aber hoher Bedarf nach hoher Wasserqualität in der Ernährungsindustrie.

- 27% der Grundwasserkörper sind wegen Nitrat im schlechten Zustand.
- Landwirtschaftliche Nährstoffeinträge tragen maßgeblich zur Eutrophierung von Flüssen, Seen und Meeren bei.
- Arzneimittel, Nährstoffe und Pflanzenschutzmittel stellen auch eine Gefährdung der Trinkwasserressourcen dar.
- Landwirtschaft ist auch für hydromorphologische Veränderungen mitverantwortlich.
- Aber regional ist Landwirtschaft schon Partner der Wasserwirtschaft.
- Zunehmender Anteil Ökolandbau.

- Deutschland wird den europarechtlichen Regelungen zum Gewässerschutz nicht gerecht (EuGH-Urteil NitratRL, VVV WRRL).
- Auf Grund des Klimawandels Veränderung der landwirtschaftlichen Produktion. Anpassung der guten landwirtschaftlichen Praxis wird wichtig (z.B. Starkregen, Erosion).
- Mehr Flächen werden für den Hochwasserschutz benötigt.
- Inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung eines Prozesses zur Vermeidung von Stoffeinträgen in die Gewässer.
- Umsetzung von weiteren Maßnahmen, Konfrontationen überwinden.

Folgende Themenschwerpunkte wurden identifiziert:

- **Stoffliche Belastungen** (Vollzug(-defizit), Erhöhung Kontrolldichte, Beratungsleistung für die Landwirte auf Gewässerschutz fokussieren, Wasserwirtschaftliche Aspekte in „guter landwirtschaftlicher Praxis“ integrieren, Anbaumethoden und Fruchtfolgen, Stickstoffabgabe, Wirtschaftsdüngeranpassung, Geschlossene Stoff- und Wasserkreisläufe)
- **Fläche** (Nutzungskonflikte, Mehrfachnutzungen, Flächendeckender Grundwasserschutz, Flächenpreise. Flächenversiegelung, Uferrandstreifen)
- Strukturwandel
- Quantitative Verfügbarkeit

Folgende Themenschwerpunkte wurden identifiziert:

- **Strukturwandel** (Verbraucher(kauf)verhalten, Zahlungsbereitschaft, Produkttransparenz, Handel und Markt, alternative Produktionsmethoden, Nachwuchs- und Fachkräftemangel, Export von Produkten, Existenzsicherung von Landwirten)
- **Quantitative Verfügbarkeit** (Integrierte Be- und Entwässerungskonzepte, Entwicklung von trocken- bzw. nassresistenten Kulturpflanzen)

Relevante strategische Ziele aus anderen Prozessen

7

- Reduktion der Schadstoffeinträge (WHG und div. Verordnungen, int. Abkommen, Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, Nachhaltigkeitsstrategie, Nationaler Aktionsplan - zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, Nationales Luftreinhalteprogramm)
- Erhaltung eines guten mengenmäßigen Zustandes (WHG und div. Verordnungen)
- Folgen des Klimawandels mindern (DAS)

Vorschlag Strategische Ziele für den Wasserdialog

- Die Einträge von Nährstoffen und Schadstoffen (Pflanzenschutzmittel, Tierarzneimittel etc.) aus der Landwirtschaft in die Oberflächengewässer und das Grundwasser sind flächendeckend auf ein Niveau reduziert, dass nachteilige Beeinträchtigungen der aquatischen Ökosysteme nachhaltig vermeidet und die Voraussetzungen für eine typgerechte Biodiversität schafft.
- Die Erhaltung und Entwicklung von Ökosystemdienstleistungen von aquatischen Ökosystemen sind als einkommensgenerierende Aufgabe der Landwirtschaft anerkannt und bilden eine zentrale Basis für die landwirtschaftliche Förderung
- Konflikte bei Mehrfachnutzungen landwirtschaftlicher Flächen für landwirtschaftliche Produktion, Trinkwassergewinnung , Hochwasserschutz, Natur- und Gewässerschutz werden durch geeignete Koordinierungsmechanismen vermieden
- Wasser- und gewässerschonend produzierte landwirtschaftliche Produkte sind im Markt etabliert.
- Die landwirtschaftliche Produktionsweise basiert auf dem Verursacherprinzip berücksichtigt die Auswirkungen des Klimawandels auf den regionalen Wasserhaushalt und die Risiken durch häufigere und intensivere Extremereignisse.



Vielen Dank!